

Vortrag zur PowerPoint Präsentation „Erziehungsberatung für geflüchtete Familien“ am 23.01.2019 beim Fachaustausch Institutionelle Erziehungsberatung in der BASFI (Hanne Pantel W JA4 EB10, Sabine Sennert-Wrede W JA4 EB)

Einleitung

Das Jahr 2015 war das Jahr in dem die schon in den vorherigen Jahren ansteigende Zahl von nach Hamburg kommenden Flüchtlingen ihren Höhepunkt erreichte. (ca. 22.000 Menschen)

Wie zu erwarten befand sich unter den Flüchtlingen ein hoher Prozentsatz mit traumatisierenden Erfahrungen. D. h. es handelte sich bei den angekommenen Familien um Überlebende von Folter, Misshandlung, Vertreibung und Flüchtlinge aus Kriegs- und Krisengebieten, handelt.

Diese neue Situation löste auf Seiten der Helfer und Helferinnen Betroffenheit, Aufregtheit, Unsicherheit aber auch viel Engagement und kreative Bewegung aus.

Als zuständige Beratungsstelle für Familien der Region 1 des Bezirksamtes Wandsbek fühlten wir uns von Anfang an aufgefordert bei der Integration dieser Menschen mitzuwirken und das hilfreiche Angebot von Erziehungsberatung mit all ihren Facetten bekannt zu machen. Denn Erziehungsberatung als Institution der Jugendhilfe hat den zentralen Auftrag, das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und zu sichern. Diese Verantwortung besteht gegenüber jedem einzelnen jungen Menschen, ob nun mit Flucht oder ohne Fluchterfahrung.

Bereits vor dieser neuen Flüchtlingssituation hatten 40% der Ratsuchenden unserer Beratungsstelle einen Migrationshintergrund.

Deshalb hatte schon im Jahr 2000 eine Inhouse Schulung für alle kommunalen EBN in Wandsbek stattgefunden, um sich mit der Unterstützung dieser Klientel zu beschäftigen.

Wir waren also nicht völlig unvorbereitet.

Anfänglich waren wir aber erstmal nur Beobachterinnen der in Jenfeld noch unklaren Flüchtlingssituation und wurden dann zum mitdenkenden Mitglied in den sich eilig bildenden Gremien zur Unterstützung der geflüchteten Menschen.

In diesen Gremien ging es zunächst um existenzsichernde Themen wie z. B. das Organisieren schützender Kleidung und warmen Bettzeug oder das Sammeln und Verteilen von Kinderspielzeug. Aber schon bald wurden andere Bedarfe der Flüchtlingsfamilien sichtbar.

Es war unverkennbar, dass die Arbeit mit diesen neuen Mitbürgern spezielle Anforderungen an uns richteten, weshalb wir entschieden ein Teammitglied der Beratungsstelle zu der im April 2016 stattgefundenen BKE Fachtagung „Trauma Flucht / Erziehungsberatung im Netzwerk der Hilfen“ zu schicken.

Wir wollten ein Konzept im „Gepäck“ haben für Menschen mit einem Bleiberecht.

Noch im Jahr 2016 stand fest, dass in Jenfeld ein Wohngebiet für Familien mit der Perspektive Wohnen entstehen wird, und es galt sich nun mit einem Angebot unserer Beratungsstelle bei unseren neuen Mitbürgern bekannt zu machen.

Entstehung des Konzeptes

Mit dem Zustrom geflüchteter Menschen kam es bei uns Fachkräften der Beratungsstelle zu einer intensiven Suchbewegung nach professionellen Antworten auf die Bedarfe ankommender Familien.

Es ging bei der Entwicklung eines passenden Angebots darum, dass das Angebot nicht nur auf das Leid, die Ohnmacht und Hilflosigkeit der Ankommenden ausgerichtet ist, sondern es sollte die Ressourcen der Familien stärken und insbesondere den Kindern bei der Bewältigung ihrer Entwicklungs- und Integrationsaufgaben helfen.

Die Fachtagung „Trauma und Flucht“ der BKE im April 2016 gab mir – Frau Sennert-Wrede aus der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Wandsbek des Bezirksamtes Wandsbek, entscheidende Impulse zur Entwicklung eines eigenen Programms für Kinder aus geflüchteten Familien. Das Konzept entstand in Anlehnung an das auf der Fachtagung vorgestellte Kinderpsychodrama Konzeptes von den KollegInnen (Mattenschläger, Reisinger) aus der Beratungsstelle Ulm/Caritas.

In Zusammenarbeit mit meiner Kollegin Susanne Egbers entwickelten wir unser Konzept mit Kinder-psychodramatischen Inhalten (Tiere auf dem Bauernhof), Trauma pädagogischen Methoden („sicherer Ort“, Phantasiereise, stabilisierende Übungen) und Methoden aus dem Rollenspiel und der Gruppenpädagogik. Darüber hinaus umfasst unser Konzept auch die Einbeziehung der Eltern.

Als Titel entschieden wir uns für ein arabisches Sprichwort

„Zwischen lachen und spielen werden die Seelen gesund“

Es handelt sich hierbei um ein Ressourcenstärkendes Gruppenprogramm für geflüchtete Vorschulkinder und deren Familien im Alter von 5-7 Jahre.

Ziele

Flüchtlingskinder sind durch ihre Erfahrungen der Flucht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt und in Deutschland stressreichen Bedingungen ausgesetzt.

Deshalb ist ein Ziel dieses Angebotes den Kindern einen Raum zur Verfügung zu stellen, um ihren verletzten Grundbedürfnissen nach Selbstwirksamkeit, Selbstwerterhöhung, gelingenden Beziehung/Bindung und lustvollen Spielerfahrungen zu befrieden (siehe Alfons Aichinger „Gruppentherapie mit Kindern“).

Selbstwirksamkeit

Bei Flüchtlingskindern die massive Ohnmachtserfahrungen machen mussten ist das Zurückgewinnen von Vertrauen in die eigene Wirksamkeit enorm wichtig.

Selbstwert

Durch die bei geflüchteten Kindern anfänglich fehlenden Sprach- und Kultur- Kompetenzen, fällt es den Kindern schwerer selbstwertsteigernde Erfahrungen zu machen. Fehlende Erfolgserlebnisse trotz enormen Anstrengungen sind häufig die Folge.

Gelingende Beziehungen

Sicherheit ist das zentrale Bedürfnis von geflüchteten Kindern. Kinder erleben Sicherheit vor allem durch gelingende Beziehungen, die Resilienz fördernd wirken.

Lustvolle Spielsituationen

Die Kinder haben verlernt überhaupt zu spielen. Psychodramatisches Spielen regt die Kinder an, sich wieder als solche zu fühlen und im Spiel ist angst abwesend (Gerald Hüther).

Über diese Ziele des Gruppenangebotes hinaus wird mit dem Konzept beabsichtigt, die Beratungsstelle mit ihren Angeboten bei den Familien bekannt zu machen. Das Vertrauen der Eltern zu gewinnen, um bei Erziehungsfragen hilfreich zu wirken.

Rahmenbedingungen und Kooperationen

Das Projekt wird in den Räumlichkeiten von „Fördern und Wohnen“ im Wohngebiet Elfsaal in Jenfeld durchgeführt. Mittlerweile ist es der vierte Durchgang des Projektes und es konnten bisher 26 Familien mit dem Angebot erreicht werden.

Durchführende Personen sind:

- Sabine Sennert-Wrede (Dipl.SozPäd./Supervisorin/pädagogische Rollenspielleiterin und Erziehungsberaterin BKE, Festangestellte in der EB Wandsbek)
- Susanne Egbers (Dipl.Psych.,Honorarkraft)
- Zineh Djahsem (Sprach-Mittlerin für Kurdisch, Farsi, und Arabisch, Honorarkraft)

Die Vermittlung und der Erstkontakt zu den Familien werden in enger Zusammenarbeit mit den KollegInnen von „Fördern und Wohnen“ hergestellt.

Vor Gruppenstart werden in den teilnehmenden Familien regelhaft Hausbesuche gemacht. Muttersprachlich verfasste Einladungen und Informationsmaterialien werden überreicht. Die Gespräche werden durch die Sprach-Mittlerin begleitet. Die Sprach-Mittlerin ist für uns auch als Kultur-Mittlerin wichtig. Sie schafft bei den Familien Vertrauen und erspart uns manche kulturell bedingten Missverständnisse.

Darüber hinaus kooperieren wir eng mit den Angeboten des Elfsaal, wie zum Beispiel mit der Sozialberatung, dem Bauspielplatz, der Elternschule, Eltern Kind Zentrum, der Arbeitsgruppe Elfsaal, den ehrenamtlichen KollegInnen aus dem Deutschkurs sowie mit dem ASD Jenfeld und den Schulen und Kitas, die die Kinder besuchen.

Gruppenablauf/Programm

Das Programm umfasst insgesamt 10 Treffen à 1,5 Stunden. Das erste und letzte Treffen des Programms wird unter Einbeziehung aller Familienmitglieder durchgeführt.

Mit den Kindern werden dann 8 Gruppenstunden durchgeführt.

Das Herzstück jeder Gruppenstunde ist das Trauma pädagogische Element: „sicherer Ort“ (Anwärmphase für die Spielszenen). Dafür bauen sich die Kinder zu Beginn jeder Stunde ihren Stall/Höhle und richten diesen ein. Anschließend wird ritualisiert eine Phantasiereise durchgeführt. Dieses Vorgehen hat sich als notwendig erwiesen und entwickelte sich durch-

unsere Erfahrungen der ersten Gruppensitzungen. Der „sicheren Ort“ gibt den Kindern überhaupt die Sicherheit und das Vertrauen, welches sie für das Einlassen auf das folgende szenische Spiel benötigen.

Nach dieser Aufwärmphase spielen wir mit den Kindern Tierabenteuer/Szenen auf einem Bauernhof. Im Schutz der Tierrolle können die Kinder ressourcenstärkende Erfahrungen machen und die Grundbedürfnisse werden gestärkt.

Beliebte Tierabenteuer sind z.B.

- Die Katzen verstecken sich und die Bäuerin sucht und findet sie (ich werde gesehen, kann mich bemerkbar machen, bin wichtig/*Selbstwert, Selbstwirksamkeit*).
- Die Kühe haben Bauchweh und werden gepflegt/geheilt (ich kann etwas tun, damit es mir besser geht/*Selbstwirksamkeit, gelingende Beziehungen, Bindung*).
- Die Wildgänse tanzen (*Spielfreude, Beziehung und Bindung*).
- Wir haben noch Mäuseabenteuer, Hühner, Pferde und Schafe.

In den Tierszenen geht eine Gruppenleiterin mit in die jeweilige Tierrolle und eine Leiterin übernimmt die Rolle der Bäuerin.

Die Stunden enden mit ressourcenstärkenden Trauma pädagogischen Übungen, so genannten „alles Gut Übungen“. Jede Stunde endet mit einem Lied.

Am Anfang und am Ende der 8 Gruppensitzungen kommen die Kinder mit allen Mitgliedern ihrer Kernfamilie erst zum Kennenlernen und dann zum Abschlussfest.

Diese Treffen dienen dazu, dass die Kinder unter den wohlwollenen Augen ihrer Eltern an der Gruppe teilnehmen können und die Eltern Sicherheit und Vertrauen in uns gewinnen können. Am Ende sollen die Kinder von uns mit den Eltern „gefeiert“ werden (*Selbstwert, gelingende Beziehungen*).

Jedes Kind erhält ein wertschätzendes „Kinder-Abschluss-Diplom“ und unseren Hofhund als kleines Schleichtier für ein externalisierendes Schutzgefühl.

Die Eltern lernen die Durchführung der Phantasiereise, damit sie diese auch zu Hause durchführen können. Sie erhalten diese in ihre Sprache übersetzt in schriftlicher Form.

Begleitende Elternarbeit

In den regelhaften Hausbesuchen formulieren die Eltern häufig schon Erziehungsthemen wie Ängste der Kinder, Schlafprobleme, Einnässen, Bauchweh beim Schulbesuch, Fragen zur Organisation der deutschen Schule, Konzentrationsschwierigkeiten, Geschwister Probleme, familiäre Konflikte. Diese Fragen führten in vielen Fällen zu Beratungsgesprächen, für die die Eltern oder Elternteile auch die Erziehungsberatungsstelle aufsuchen. Auch die Kooperation/Weitervermittlung mit anderen Stellen, wie Kita Sachgebiete, JA, Schule, Kita, Bauspielplatz, Elternschule, Ärzten wurde aus den Beratungen heraus ermöglicht.

Für das Gelingen der Elternarbeit ist das muttersprachliche Informationsmaterial und die Unterstützung durch die Sprach - Mittlerin ein wesentlicher Faktor.

In unserem vierten Durchgang zeigt es sich allerdings, dass die Eltern durch die Deutschkurse schon sehr gut Deutsch gelernt haben und einfache Inhalte ohne die Sprach Mittlerin besprochen werden können.

Die Herausforderungen

Bei der Entwicklung und Durchführung unseres Projektes hatten wir ganz unterschiedliche Herausforderungen zu meistern.

Wir mussten im Stadtteil, bei Fördern und Wohnen und im Bezirksamt die notwendigen Kontakte aufbauen, für die Idee werben und natürlich die finanziellen Mittel akquirieren.

Das Programm/Konzept muss von meiner Kollegin Frau Egbers und mir immer wieder an die aktuelle Situation/Problemlagen der Kinder angepasst werden.

Zur Durchführung der Gruppenstunden benötigen wir viel Material, welches transportiert und hin und her geräumt werden muss. Dies ist mit großem körperlichem Einsatz verbunden.

Die Hausbesuche und die Zusammenarbeit mit der Sprach - Mittlerin bedeuten für uns die Arbeit in neuen ungewohnten Settings. Wir bemühen uns kultursensibel zu beraten, Vertrauen zu schaffen und das „ Format Erziehungsberatung“ für geflüchtete Familien nutzbar zu machen. Dieses Vorhaben ist auch für uns mit vielen Unsicherheiten verbunden gewesen, dafür mussten wir unsere „Komfortzone der Beratungsstelle“ verlassen, uns mit Fremdheit auseinandersetzen und zeitliche und räumliche Grenzen erweitern.

Die Sicherstellung eines für die Kinder und Familien verbindlichen Rahmens kostet viel Zeit und Kreativität im Umgang mit Kontakten.

Es lohnt sich!

Alle teilnehmenden Kinder und Familien nahmen die Termine verlässlich wahr.

Es entstanden mehr als 12 Beratungsprozesse in der EB und Geschwister profitierten dadurch, dass sich die Eltern beraten ließen.

Alle Kinder und Eltern entwickelten ein Gefühl mit diesem Programm etwas Besonderes bekommen zu haben und Teil einer guten Zeit gewesen zu sein.

Die Spielfreude der Kinder und damit die Abwesenheit von Angst in den Gruppenstunden, sowie die Wertschätzung die den Eltern auch in persönlichen Beratungen entgegengebracht wurde, machte den Familien Hoffnung. Hoffnung auf eine gute Zukunft, in der sich ihre Kinder gut entwickeln werden und in der sie als wertvolle Menschen in dieser Gesellschaft wahrgenommen werden und dies auch zurückgeben können.

Sabine Sennert-Wrede / Hanne Pantel